

Einnahme homöopathischer Arzneimittel

Ein Arzneimittel kann nur dann homöopathische heilen, wenn es individuell nach homöopathischen Prinzipien verschrieben wurde. Außer dem Krankheitsbild sind dabei die gesamte Befindlichkeit und Reaktionsweise des Patienten inklusive bestimmter Nebenumstände (Lebensführung, soziale und klimatische Einflüsse usw.) zu berücksichtigen.

Ebenso wichtig ist die richtige Einnahme, der Kontakt zum Therapeuten und die Beachtung möglicher Störfaktoren. Im Laufe einer Behandlung kann sich das Beschwerdebild so ändern, dass ein neues Arzneimittel angezeigt ist.

Beipackzettel sind nicht maßgeblich.

Das gleiche gilt für Dosierung und Einnahmehäufigkeit. Pauschale Vorgaben kann es hier nicht geben. Auf welche Weise Sie ihr Mittel am besten einnehmen, wann, wie viel, mit welchem Abstand zu den Mahlzeiten, etc., teilt Ihnen Ihr Therapeut mit. Falls Ihr homöopathisches Mittel in seinem Beipackzettel Dosierangaben enthält, so nur deshalb, weil die Hersteller vom Gesetzgeber trotz der Einwände der Fachkreise dazu genötigt wurden.

Im Einzelfall ist es möglich, das ein homöopathisches Arzneimittel nach einer einzigen Gabe in Hochpotenz erst nach Wochen oder Monaten wiederholt werden darf, um den bereits angeregten Heilungsprozess nicht zu stören. In anderen Fällen kann eine sehr viel häufigere Dosierung erforderlich sein. Jede regelmäßige fortgesetzte Einnahme muss von einem homöopathischen Therapeuten in ihrer Wirkung beobachtet werden.

Die Homöopathie heilt sanft und ohne die Nebenwirkungen und Risiken chemischer Arzneien. Doch ein zu lange fortgesetzter oder eingenmächtiger Gebrauch homöopathischer Arzneimittel kann die Wirksamkeit oder sogar unerwünschte Reaktionen hervorrufen (Arzneimittelprüfung).

Wenn noch Fragen offen sind, wenden sie sich bitte ganz unverbindlich an mich.

Ihre Ulrike Kukuk

Naturheilpraxis

Ulrike Kukuk

Am Schloßgraben 1

91074 Herzogenaurach

09132 747693

www.naturheilpraxis-kukuk.de



Was ist Homöopathie ?

Das Wort „Homöopathie“ ist abgeleitet aus den griechischen Stämmen „homoios“ – ähnlich und „pathos“ – Leiden, Krankheit.

Die Homöopathie ist eine über 200 Jahre alte Wissenschaft. Sie wurde vom deutschen Arzt **Samuel Hahnemann** begründet und etabliert.

Die Homöopathie ist eine eigenständige Heilmethode, die nichts mit der Pflanzenheilkunde, Akupunktur, usw. zu tun hat.

Der wichtigste Grundsatz lautet: **Similia similibus curentur – Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt.**

D.h. Eine Krankheit wird mit einer homöopathisch zubereiteten Substanz, man nennt das Potenzierung, behandelt. Dieses Arzneimittel, am gesunden Menschen geprüft, ruft ähnliches Leiden hervor, das geheilt werden soll in der Gesamtheit seiner Symptome.

Ein Beispiel: durch das Schneiden einer frischen Zwiebel können Sie Augenbrennen, Tränenfluß und Absonderung aus der Nase mit einem wundmachendem Nasensekret entwickeln. Wenn ein Patient nun an einem Schnupfen mit obigen Symptomen erkrankt ist, hilft ihm genau dieses Mittel: Allium cepa (Küchenzwiebel). Es gibt über 2000 geprüfte homöopathische Arzneimittel aus dem Pflanzenreich, Mineral und Tierreich.

Es werden nicht nur die körperlichen Symptome aufgenommen, sondern auch die Gemütssymptome, z.B. ist der Patient eher weinerlich, gereizt oder traurig?

Krankheit und Gesundheit

In der Homöopathie wird eine Krankheit als eine Störung aufgefasst, die den ganzen Menschen betrifft. Nicht das einzelne Symptom - etwa ein Hautausschlag – wird behandelt, sondern der Mensch in seiner Gesamtheit.

Die Gesamtheit der Symptome ist zu behandeln.

Die homöopathische Behandlung in der Naturheilpraxis

Eine homöopathische Behandlung kann auf verschiedenen Ebenen praktiziert werden. Das reicht von der schlichten Selbstbehandlung bis zur hochdifferenzierten Fallaufnahme und Behandlung in der homöopathischen Praxis. Voraussetzung einer qualifizierten homöopathischen Behandlung ist ein genaues und umfassendes Bild der Erkrankung. Gesucht wird ein Mittel, dass nicht gegen die Erkrankung wirkt, sondern ähnliche Krankheitserscheinungen selbst hervorbringen kann. Je genauer das Mittel passt, desto wirksamer wird es sein.

Eine homöopathische Verschreibung stützt sich nicht nur auf die Gesamtheit des Bildes, sondern insbesondere auf die hervorstechenden und charakteristischen Details – ähnlich einer Karikatur, die einige wenige Merkmale besonders betont. Jedes Detail kann entscheidend sein für die Erkennung des Mittels.

Je schwerer die Erkrankung, desto präziser muss das Bild sein. Für die Behandlung einer chronischen Erkrankung muss das Bild nicht nur besonders genau, sondern außerdem noch wesentlich breiter angelegt werden. Gibt es typische Muster, die sich durch die ganze Krankengeschichte hindurch ziehen? Wird eine Seite bevorzugt bei den Symptomen? Treten die Symptome bei bestimmten Wetterlagen auf? Gibt es eine Empfindlichkeit gegen Kälte oder Wärme – oder gegen Geräusche oder Gerüche, helles Licht? Gibt es typische Stimmungsveränderungen? Reizbarkeit, Ängstlichkeit, Unruhe? Die Zahl der möglichen Symptome ist groß. **Besonders interessant sind eigentlich die Symptome, die so merkwürdig sind, dass man sich kaum traut davon zu erzählen, oder so selbstverständlich, dass man denkt, das wäre bei allen so.**

Auf die Anamnese folgt eine genaue Analyse der vorgefundenen Symptome. Welche Symptome sind so prägnant, dass sie für die Mittelwahl herangezogen werden können?

Die in Frage kommenden Mittel müssen studiert und im Detail mit dem Krankheitsbild verglichen werden.

Auch bei der Verlaufsbeurteilung muss sehr genau gearbeitet werden: Welche Symptome haben sich tatsächlich gebessert, welche Symptome haben sich verändert, vollziehen sich die Besserungen in der richtigen Reihenfolge? Sind neue Symptome aufgetreten? – Voraussetzung für eine gute Fallanalyse und eine gute Verlaufsbeurteilung ist wiederum die genaue Anamnese zu Beginn. So erstaunt es nicht, dass die Anamnese bei einem chronisch kranken Patienten in einer homöopathischen Arztpraxis nur selten weniger als zwei Stunden dauert. Zeit ist in der Homöopathie essentiell notwendig, um vor der Behandlung eine möglichst große Sicherheit zu erlangen, dass die verabreichte Arznei auch einen Heilprozess in Gang setzen wird.

Die homöopathische Heilreaktion

Während der Therapie, v.a. bei chronischen Fällen, können sich die Beschwerden vorübergehend verstärken oder alte Symptome von früher erneut auftreten. Auch im psychischen Bereich können Reaktionen auftreten. Sie äußern sich mit verstärkten Emotionen.

Die auftretenden Beschwerden sind für den Patienten unter Umständen schwer zu verstehen. Es braucht manchmal Geduld, die Zeiten der Reaktionen durchzustehen.

Die Heilreaktionen sind jedoch als **positive Zeichen** anzusehen. Der Organismus hat auf das homöopathische Arzneimittel gut reagiert. Er hat die Schwachpunkte des Körpers erkannt.

Der Organismus ist dabei, sich zu heilen. Der natürliche Heilungsablauf darf nicht gestört werden.

Es ist deshalb wichtig, daß dieser Prozeß nicht durch Medikamente, auch nicht durch homöopathische Mittel unterdrückt wird.

Bei Patienten mit schweren organischen Erkrankungen, die seit langer Zeit Medikamente einnehmen müssen (Asthma, Herzerkrankungen, Diabetes...) nimmt der Patient selbstverständlich seine gewohnten Medikamente weiter. Ein abruptes Absetzen wäre zu gefährlich. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an ihren Therapeuten.

Bei jedem Patienten können während des Heilungsprozesses unterschiedliche Reaktionen auftreten. Hierzu einige Beispiele:

- ärgerlich, gereizt, weinerlich
- intensive Träume
- starker Nachtschweiß
- Müdigkeit
- verstärkte Menstruation, veränderter Zyklus
- Durchfall, Erbrechen
- verstärkter Hautausschlag, Juckreiz
- Kopf -, Rücken - und Gelenkschmerzen
- vermehrte Absonderung der Schleimhäute (z.B. Schnupfen, Ausfluß)

In diesen Fällen melden Sie sich bitte bei Ihrem Behandler, wenn sie sich unsicher fühlen.